

Lüdenscheid

*

Nachruf auf den Lüdenscheider Missionar Emil Funke aus der Lüdenscheider Zeitung, 1923.

(Barbara Schneider)

Missionar Emil Funke †. Gestern nacht starb hier selbst an Lungenentzündung ein Mann, dessen Andenken bei vielen lange in Segen fortleben wird, der Missionar der Norddeutschen Missionsgesellschaft, Emil Funke, ein Sohn unserer Stadt. 14 Jahre hat er in Togo als Pionier des Deutschtums und des Evangeliums in großer Treue gewirkt. Der Zusammenbruch der Heimat raubte ihm alles: die geliebte Missionsarbeit, sein Hab und Gut und eine zeitlang auch die Freiheit, während er als Zivilinternierter hinter englischem Stacheldraht saß. Nach der endlichen Rückkehr in die Heimat diente er hier noch trotz seiner geschwächten Kräfte unermüdet dem Sauerl. Gemeinschaftsverband als Reiseprediger und der ev. Kirchengemeinde als Gemeindeglied. In ihm ist ein edler, vornehmer, selbstloser Mann dahingegangen, ein Vorbild der Pflichttreue und Uneigennützigkeit in dieser materiellen Zeit. Er ruhe in Frieden!

Lüdenscheider Zeitung, 18. Januar 1923

Ort: Loher Str. 2, 58511 Lüdenscheid/1887 Versammlungsort des protestantischen Männer- und Jünglingsverein

Im Nachruf aus der Lüdenscheider Zeitung (18.1.1923) wird an den Lüdenscheider Emil Funke erinnert. Als Missionar der Norddeutschen Missionsgesellschaft hatte er sich durch eine umfassende Tätigkeit in der deutschen Kolonie Togo profiliert. Die Lüdenscheider Zeitung war zu diesem Zeitpunkt das amtliche Kreisblatt für den Stadtkreis Lüdenscheid.

Transkription

Missionar Emil Funke †. Gestern nacht starb hierselbst an Lungenentzündung ein Mann, dessen Andenken bei vielen in Segen fortleben wird, der Missionar der Norddeutschen Missionsgesellschaft, Emil Funke, ein Sohn unserer Stadt. 14 Jahre hat er in Togo als Pionier des Deutschtums und des Evangeliums in großer Treue gewirkt. Der Zusammenbruch der Heimat raubte ihm alles: die geliebte Missionsarbeit, sein Hab und Gut und eine zeitlang auch die Freiheit. während er als Zivilinternierter hinter englischem Stacheldraht saß. Nach der endlichen Rückkehr in die Heimat diente hier noch trotz seiner geschwächten Kräfte unermüdlich dem Sauerl. Gemeinschaftsverband als Reiseprediger und der ev. Kirchengemeinde als Gemeindegewerkschaftshelfer. In ihm ist ein edler, vornehmer, selbstloser Mann dahingegangen, ein Vorbild der Pflichttreue und Uneigennützigkeit in dieser materiellen Zeit. Er ruhe in Frieden!

Kommentar

Der Nachruf auf den protestantischen Missionar Emil Funke ist aussagekräftig, weil sie in mehrfacher Hinsicht auf die Verbindung zwischen Togo und Lüdenscheid verweist. Das westafrikanische Togo gehörte zwischen 1884 und 1916 zum deutschen Kolonialreich und umfasste neben der aktuellen Republik Togo auch den östlichsten Teil des heutigen Ghana.

Zunächst ist da die Persönlichkeit Emil Funkes zu nennen, der als „Sohn“ der Stadt in Afrika Karriere gemacht hat. Dazu muss man wissen, dass Emil Funke als erstes von sieben Kindern am 18.02.1873 in Lüdenscheid geboren wurde. Zu diesem Zeitpunkt waren seine in Lüdenscheid verwurzelten Eltern noch Fabrikarbeiter. Ab 1880 betrieben sie dann eine Manufakturwarenhandlung mit Nähstube und Weißwarengeschäft an der Werdohler Str. 79 (heute 89). Nach seiner Schulzeit und vor dem Entschluss in die Mission zu gehen, hatte Emil Funke im elterlichen Betrieb ausgeholfen und eine Ausbildung zum Schneider gemacht. Erwähnenswert ist zudem, dass das elterliche Wohn- und Geschäftshaus während der Missions-Urlaube (1905-1906, 1910-1911, ab 1918) von Missionar Funke und seiner Familie als Wohndomizil genutzt wurde.

Bei der Würdigung seiner 14-jährigen Missionstätigkeit wird ein Engagement für das Deutschtum betont, das seine Missionsarbeit in der 1884 gegründeten Kolonie Togo begleitet haben soll. Ob und inwiefern Emil Funke bei seiner Missionsarbeit die Pflege und Erhaltung der deutschen Kultur im Sinn hatte, ist nicht überliefert. Überliefert ist hingegen, dass er sich im Zuge seiner Evangelisationsarbeit u. a. so intensiv mit der Sprache und Religion der in Togo lebenden Menschen befasst hatte, dass er Artikel und Aufsätze verfassen konnte, die in wissenschaftlichen Journalen wie z. B. den „Mitteilungen des Seminars für orientalische Sprachen“ (Berlin) veröffentlicht wurden. Wie viele protestantische Missionare des 19. Jahrhunderts hatte auch er sich eine Bildungswelt erschlossen, die ihm durch die Ausbildung in der Basler Mission ermöglicht worden war. Entscheidend für seinen Weg in die Mission war eine Versammlung des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins, die am 30.04.1887 im Konfirmandenzimmer des alten Lüdenscheider Kirchspielpastorats „Auf der Linde“ in der Loher Str. 2 stattgefunden hatte. Er wurde Vereinsmitglied und fand in dieser tief religiösen Gemeinschaft, die gut zum traditionell protestantisch ausgerichteten Lüdenscheid passte, seine geistige Heimat.

Ab 1896 absolvierte er in Basel seine Missionarsausbildung. 1902 wurde er dann von der Norddeutschen Missionsgesellschaft nach Togo geschickt.

Das Ende der Missionstätigkeit erfolgte nach dem Ersten Weltkrieg. Das gesamte Missionsgebiet wurde durch die britische und französische Mandatsverwaltung geteilt, die Missionare mussten Togo verlassen und alle im Gebiet lebenden Deutschen wurden interniert, so auch Emil Funke. In der Zeitung mündet diese allgemeine Sachlage in einen persönlichen Schicksalsschlag. Mit dieser journalistischen Erzählung, die durch die abschließende und militärisch anmutende Würdigung der Lebensleistung Funkes abgerundet wird, offenbart sich nationale Verletztheit, die infolge des kriegsbedingten Verlustes der Kolonien entstanden war. Sie bestimmte die Verbindung zwischen dem westafrikanischen Togo und dem märkischen Lüdenscheid.

Forschungsliteratur

Altena, Torsten: Norddeutsche Missionsgesellschaft (NMG), in: Hermann Hiery (Hg.): Lexikon zur Überseegeschichte, Stuttgart 2015, S. 596.

Ohne Verfasser: Kleine Chronologie der Norddeutschen Mission, in: Eva Schöck-Quinteros/Dieter Lenz (Hg.): 150 Jahre Norddeutsche Mission. 1836-1986, Bremen 1986, S. 1-4.

Waldminghaus, Hartmut: „Ein liebenswürdiger und tüchtiger Freund Afrikas und der Afrikaner.“ Der Lüdenscheider Missionar Emil Funke (1873-1923) und seine Familie, in: Der Reidemeister. Geschichtsblätter für Lüdenscheid Stadt und Land 171 (2007), S. 1381-1395.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spu-ren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/) (Namensnennung-Share Alike 4.0 International).